



Armin Kreiter und Heidi Kaudela stehen vor einem der vielen Lieblingsstücke des Land- und Gastwirts. Nicht nur rund um das Anwesen herum, auch in der Gaststube präsentiert der leidenschaftliche Sammler seine Fundstücke und Raritäten.

FOTOS: KATRIN FEHR



Zwischen Kunst und Krempel

Der Kreiterhof in Egerten ist nicht nur eine beliebte Weinschenke, sondern auch ein einzigartiger Ort mit aber-tausenden Raritäten und Fundstücken. Besitzer Armin Kreiter ist ein bodenständiger und weitgereister Tausendsassa.

■ Von Katrin Fehr

WOLLBACH-EGERTEN Armin Kreiter braucht zweierlei: Platz und Zeit. Von allem anderen hat er genug. Mehr als genug. Manche mögen sagen zu viel von allem. Andere können nicht genug bekommen von dem immensen Sammelsurium, stehen staunend vor den aber-tausenden Stücken, die der Landwirt und Gastwirt seit mehr als 20 Jahren um und in seinem Anwesen und seiner Weinschenke in Egerten, ein Ortsteil von Wollbach, sammelt, abstellt und ausstellt. Oldtimer, Autos und Traktoren, andere landwirtschaftliche Gerätschaften, Madonnen, Bilder, Spazierstöcke, Motorräder, rostige Fahrräder, Gitter und Geweihe, Emaille-schilder und Votivgaben, Holzschlitten und Fässer, Tassen und Teller, Elektrogeräte und ausgestopfte Tiere. All das steht oder stapelt sich, liegt oder steckt, hängt an Wänden und Schränken – wie etwa die bunten Christbaumkugeln – oder ist sorgfältig sortiert in Gruppen zusammengestellt. Die Zeitreise durch Jahrzehnte und Jahrhunderte ein kreatives Chaos? Nein. Armin Kreiter bezeichnet sich selbst als „neuzeitlichen Jäger und Sammler“ und hat den Überblick. „Es ist übrigens nur ein geringer Prozentsatz, der zu sehen ist.“

An einem Samstag im Spätsommer sitzt der 59-Jährige mit dem dichten, grau melierten Haar an einem Tisch vor dem Hof in der Sonne. In der Früh war er auf dem Großmarkt, danach hat er die antiquierte, aber funktionsfähige „Krumbire-Dämpfi“ in Gang gesetzt, die er vor Jahren in



FOTO: KATRIN FEHR

Die „Krumbire-Dämpfi“ ist hin und wieder in Betrieb.



Unter dem Scheunendach oder unter dem Lindenbaum sitzen die Gäste – oder in der Stube.

Schluchsee entdeckt hat. Um 11 Uhr kommen die ersten Gäste, eine Familie greift kurzerhand nach dem Kinderstuhl aus Holz für den Zögling: eine Antiquität. Was auch sonst.

*Forelle statt Currywurst,
Gutedel und Rosé statt Bier*

Zwischen all den Kostbarkeiten, Überbleibseln, Zufallsfunden servieren Kreiter und seine Lebensgefährtin Heidi Kaudela unter dem weiten Scheunendach, im Hof und im Inneren des Bauernhofs, der 1809 erbaut wurde und seit 1925 im Familienbesitz ist, regionale und saisonale Küche nach konsequentem Konzept: frische Blut- und Leberwurst und gebratene Forelle statt Currywurst und Pommes, Gutedel, Rosé und Spätburgunder statt Bier. Die 2001 eröffnete Straußi hat Kreiter schon drei Jahre später in eine Weinschenke umgewandelt. Nun gibt es von Ostern bis Weihnachten Obstwaie neben Heiligenfiguren und Ziger und Gschweltli unter Sichel an der Decke. Ab Mitte November verwandelt sich der Hof zum Wintermarkt, wo der umtriebige Landwirt Bäume und Schmuckreisig aus eigenen Kulturen verkauft, im Dezember dann frisch geschlagene Tannenbäume. „Mein Vater hat damit in den 60er Jahren begonnen, ich setze die Tradition fort.“

Kreiter ist ein bodenständiger und heimatverbundener Mensch, der in vielen Vereinen Mitglied ist, 40 Jahre bereits bei der Feuerwehr im Einsatz. Kreiter hat aber auch so etwas wie ein Abenteuer- und Revolutionsgen, begeistert sich für den Freiheitsgedanken Friedrich Heckers, spricht Nepali und sein Horizont reicht weit über die lieblichen Hügel rund um Egerten und die Region hinaus. Bis Afrika, bis Asien, bis auf die Arabische Halbinsel. 1989 zog es den 25-jährigen Landwirtschaftsmeister mit dem Deutschen Entwicklungsdienst für sechs Jahre nach Nepal und nach Sambia. In entlegene Gebiete, es ging um den Bau von Bewässerungssystemen und für diese Klimazonen geeignetes Saatgut. „Seitdem weiß ich, dass unsere Sorgen klein sind angesichts der Lebensbedingungen und Not in anderen Ländern.“ Prägende Jahre, von denen Kreiter begeistert erzählt. „Es gab auch viele kritische Situationen“, sagt er.



Von allem etwas gibt es auf dem Kreiterhof.

Die Blinddarm-OP im englischen Militärhospital in Dharan am Fuße des Himalaja nach einer dreitägigen Reise aus den Bergen gehört wohl noch zu den harmlosesten unvorhergesehenen Erlebnissen.

*Gutes Auge und sicheres
Gespür für Qualität*

1996 kam er aus der weiten Welt in die Heimat zurück und setzte neue Akzente. Er gab die Viehwirtschaft auf, konzentriert sich seitdem auf Weinbau und Obst-anbau, Christbäume und die Weinschenke, eröffnete ein kleines Museum über die Familiengeschichte und die des Hofes, das er wie den Hof auch anderen Vereinen für Ausstellungen oder kulturelle Veranstaltungen öffnet. Dort steht auch eines seiner vielen Lieblingsstücke: eine Mutter-Kind-Figur, die aus dem 11. oder 12. Jahrhundert stammt. Kreiter, geschichtskundig und technikversiert, kennt sich aus, hat Gespür und ein gutes Auge für Qualität. Über seine Sammelleidenschaft sagte er, sie sei ein Prozess gewesen. „Von Kind an war ich ein Sammler und an vielem interessiert.“

Eine Charakterschwäche hat Kreiter ganz sicher. Er kann schlecht nein sagen, wenn Leute, die ihren Haushalt verkleinern oder auflösen, bei ihm anfragen. Er hat Verständnis für die, die Liebgewonne-

nes nicht wegwerfen wollen und freut sich, wenn er Gäste damit auf Erinnerungsreisen schicken kann. „Das kenne ich von früher, so etwas hatten wir auch einmal.“ Das höre er immer wieder. Sie sind ihm ähnlich, die Leute, und er ihnen. Mit dem Unterschied, dass sich bei ihm alles ansammelt. Und er nun dringend Platz braucht, zumindest eine Lagerhalle für seine landwirtschaftlichen Fahrzeuge. Die war schon vor Jahren genehmigt, nun ein zweites Mal mit der Auflage, noch etwas an den Plänen zu feilen. Kreiter bleibt trotz allem zuversichtlich und gelassen.

Zeit bräuchte Kreiter, um alles in Ruhe zu sichten. Er würde gerne Ausstellungen zur Alltags- und Kulturgeschichte konzipieren. „Ich könnte die Geschichte der Waschmaschine durch die Jahrzehnte dokumentieren, um nur ein Beispiel zu nennen.“ Er weiß um den Wert vieler Stücke. Er freut sich, wenn er diese als Leihgaben an Museen oder Vereine gibt oder sie als Requisiten gebraucht werden. Er freut sich, dass ihn Nachfahren der Familien Hummel oder Ferguson für nostalgische Fotos und berührende Momente besuchen ebenso wie Mitarbeiter der ZDF-Show „Bares für Rares“ – und wundert sich, dass noch nie eine Schulklasse bei ihm war. „Viele Objekte stehen auch im Deutschen Museum in München oder im Technik-Museum in Sinsheim.“ Aber eben auch bei ihm. Auf dem Kreiterhof, einer ganz besonderen Schatzkammer.